



Sommerkirche

Gottesdienst

Christoph Stetzer

4. Juli 2020

Predigttext

Werdet nicht solche,
die sich auf sich selbst was einbilden,
nicht solche, die Böses mit Bösem heimzahlen,
sondern solche die doch auf Gutes achten
gegenüber allen Menschen.

Wenn das von euch aus möglich ist,
haltet mit allen Menschen Frieden.

Übt nicht selbst Rache,
Geliebte,
sondern gibt Platz dem ZORN.

Denn es steht geschrieben:
Mir gehört die Rache,
ich werde heimzahlen,
spricht der Herr,.

Vielmehr:
Wenn dein Feind hungert,
speise ihn.
hat er Durst,
gib ihm zu trinken!

Tust du dies,
Wenn du dies tust,
lädst du glühende Kohlen auf sein Haupt.

Werde nicht vom Bösen besiegt,
sondern besiege in Gutem das Böse!
AMEN

Predigt

Liebe Gemeinde!

„Sklavenmoral“ - so brandmarkte der Philosoph Nietzsche die Moral des Christentums.

„Sklavenmoral!“.

Sie wissen:

Nietzsche, der Philosoph mit dem „Gott ist tot“.

Nun ist Nietzsche

- durchaus ein großer Denker -

schon fast 120 Jahre tot...

...der Glaube an Gott aber lebt weiter,
und Menschen erzählen vom lebendigen Gott...

„Sklavenmoral???“.

Nietzsche sieht darin die Moral derer,
denen die Möglichkeiten geraubt sind,
oder die die Möglichkeiten nicht mehr sehen,
etwas an ihrem Leben zu ändern,
und damit ihr Selbstwertgefühl retten...
gegenüber Mächtigeren...
dass sie sich wenigstens als etwas Besseres wähen...
...und er setzt dem die „Herrenmoral“ entgegen...

...träumt vom „Übermenschen“.

Zwölf Jahre „Tausendjähriges Reich“
mit ihrem Grauen
werfen hier bereits ihre Schatten voraus,
obwohl das von Nietzsche nie so gedacht war,
er auch kein Antisemit war,
und auch seine „Herrenmoral“ nichts
mit Unmoral und Barbarei gemein haben sollte,
er Hitler vermutlich eher als völlig unfähig angesehen hätte...

Verantwortlich für den Missbrauch seiner Gedanken,
das war seine Schwester,
die anfällig für rassistische Ideologien war,
seinen Nachlass verwaltete -
in den Schriften herumpfuschte
und für eine entsprechende Interpretation sorgte.

Es würde jetzt zu weit gehen,
die ganze Lebensgeschichte des Pfarrersohns,
dessen Vater starb, als er vier Jahre alt war,

aufzurollen,
seine Kindheit in einem Frauenhaushalt
ohne männliches Vorbild,
was das mit ihm vielleicht auch machte,
wie es sein Grundgefühl beeinflusste, sein Denken.
...Mutter, Schwester, drei unverheiratete Tanten...

Ist auch nicht so notwendig:
Ist doch das, was er hier so überscharf akzentuiert,
durchaus in mancher christlicher Erziehung damals präsent
und teilweise auch heute noch zu spüren.
- zumindest ich habe das in meiner Jugend in Ansätzen noch so erlebt:
Dass das eine vorgeblich christliche Moral
auch als Anpassungsinstrument dient,
die vieles unhinterfragt als gegeben hinnimmt,
Widerspruch nicht gerade erwünscht...

„Sklavenmoral ??“

Wieviel Menschen merkt man sie heute noch an,
die unterdrückte Wut...
Von einem wirklich guten Umgang mit Aggressionen,
da sind wir oft noch weit entfernt!

Das Heilmittel?

Der Geist der ersten Zeugen,
die Texte der Bibel,
die in einer ganz anderen Zeit entstanden sind,
geschrieben von Menschen,
die anders erzogen worden sind als wir!

...und die aus einer großen Vision heraus lebten:
Der Vision von Gottes neuer Gerechtigkeit!
Da atmet nichts den Geist der Anpassung!
Alles atmet den Geist der Veränderung...
...ein Geist, der nicht auf Konfrontation setzt,
sondern - wo immer es geht - auf Umgestaltung!

Alles soll daran gesetzt werden,
einen Feind in einen Freund zu verwandeln!
...und so sollen wir auch
die Ratschläge des Paulus verstehen:

Werdet nicht solche,
die sich auf sich selbst was einbilden,
nicht solche,

die Böses mit Bösem heimzahlen,
sondern solche,
die doch auf Gutes achten
gegenüber allen Menschen.

Wenn das von euch aus möglich ist,
haltet mit allen Menschen Frieden.

Frieden halten - das ist nicht kompromisslose Unterordnung!
Wir sollen schon zu dem stehen, was uns bewegt,
zu unseren Hoffnungen, unseren Träumen,
zu Gottes Reich,
zu dem Frieden, den Gott allen Menschen wünscht!

Das sollten wir keineswegs mit „Alles-Schlucken“ verwechseln!

...und dann steht da auch noch:

Wenn das von euch aus möglich ist

Das steht da, weil Paulus davon überzeugt ist:
Es gibt sie, die Situationen,
in denen ein Konflikt unvermeidlich ist,
um der Gerechtigkeit willen, der Sache willen,
anderer Menschen willen -
und manchmal auch um meinetwillen...

Einem solchen Konflikt aus dem Wege zu gehen,
wäre fatal!
Nur, wir sollten dann in guter Weise
mit solchen Konflikten umgehen.
Das kann - so denke ich - heißen:
Sensibel wahrnehmen,
falls eigene Rachgelüste aufkommen sollten,
dies rechtzeitig merken,
ihnen keinen freien Lauf lassen,
merken, dass ich da wohl selbst noch etwas habe,
an dem ich arbeiten sollte...
mir bewusst machen, dass die Gerechtigkeit dieser Welt
nicht auf meinen Schultern liegt,
sondern letztlich Gottes Sache ist,
zu der ich den besten Beitrag leiste,
wenn es mir gelingt,
freundlich und gelassen
meinen Standpunkt klar zu machen...
...je mehr das von innen heraus gelingt,
desto überzeugender!

...und selbst, wenn es mir nicht gelingt,
den Konflikt zu beseitigen,
ja, mir auch dabei Dinge widerfahren,
die ich schlimm finde,
und da keine Möglichkeit ist,
Recht zu bekommen,
und ich das Gefühl habe,
dabei bleibt das Recht auf der Strecke,
muss ich wissen:
Durch persönliche Rache wird nichts besser.
Als Christ sollte ich weiter
diesen Menschen nicht aufgeben,
elementare Notlagen nicht ausnutzen,
ja, ihm helfen, wo möglich,
ihm zu trinken geben, wenn er Durst hat,
ihm zu essen geben, wenn er hungert,
beides übrigens bereits Empfehlungen
aus dem sogenannten „Alten“ Testament...

Alles andere sollte ich Gott überlassen,
der schon dafür sorgt,
dass die Welt nicht aus den Fugen gerät,
der dort eintritt,
wo menschliches Bemühen keine Erfolg hat,

der dann für die betreffende Person nicht nur der liebe Gott ist,
sondern gegebenenfalls auch der zornige Gott...

Auch mit diesem wird hier gerechnet,
damit, dass Zerstörerisches auf dieser Welt
keinen dauerhaften Bestand hat,
in dem Teufelskreis von Gewalt, Zerstörung und manchmal Selbstzerstörung
zugrunde geht.

Wir hingegen sollten in den Teufelskreis nicht eintreten - solange möglich, de-
eskalierend wirken,
hoffen, dass die glühenden Kohlen
die betroffenen Person nur reinigen,
nicht versengen...
...und nicht zerstören,
so wie das die Psalmen,
in denen davon die Rede ist,
nahelegen:

Das Unheil ihrer Lippen bedecke das Haupt derer,

die mich umringen.
11 Feurige Kohlen sollen auf sie fallen,
in Gruben stürze er sie,
nie wieder sollen sie sich erheben.
12 Der Verleumder wird nicht bestehen im Land,
den Gewalttätigen wird Unglück jagen,
Schlag auf Schlag.
13 Ich weiß,
der HERR vertritt die Sache der Elenden, das Recht der Armen.
14 Die Gerechten werden deinen Namen preisen,
die Aufrichtigen werden vor deinem Angesicht wohnen.

...die Hoffnung auf den Gott, der wenn nichts anderes hilft,
auch seinen Zorn ins Spiel bringt,
er gehört auch zu unserem Christentum!

Von „Sklavenmoral“ keine Rede!
- allerdings auch nicht von „Herrenmoral“
und von „Übermenschen“,
sondern von einer Hoffnung,
die keinen Menschen ausschließen will,
einer Hoffnung auf eine neue Welt,
die nur dann Gestalt annehmen kann,
wenn immer mehr Menschen bereit sind,
auf Drohgebärden und Fassaden zu verzichten,
Hass zu überwinden,
einander als Menschen mit Sehnsüchten,
Hoffnungen und Ängsten wahrzunehmen
und die ehrliche Begegnung wagen,
und alles andere Gott überlassen.
Seien wir solche Menschen.
AMEN